

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

536 (18.11.1914) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorausbezahlung.

Anzeigengebühr: Die einpaltige Kolonelleiste oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Abatt.

Inseraten-Aufnahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Fischstraße 9 (Telephon-Anschluss Nr. 400) sowie in allen betamten Annoncen-Expeditionen.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Gütler; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtsfall, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schuyman; sämtlich in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluss Nr. 400.

Notationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Fischstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 536

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Mittwoch, 18. November 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Der Weltkrieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

W. W. Kopenhagen, 17. Nov. „Politiken“ erzählt aus Paris: Armentières wird beschossen. Mehrere Fabriken gingen in Flammen auf. Der Schaden ist bedeutend. Stadt und Hospital sind geräumt worden.

(London, 17. Nov. „Morning Post“ meldet: Seit Freitag herrscht große Tätigkeit in der Champagne. Reims und Umgebung werden wieder heftig beschossen. Die deutschen Linien erstrecken sich im Halbkreis um die Stadt. Die Deutschen haben verschiedene Forts im Besitz. In den letzten 48 Stunden wurden heftige Angriffe des Feindes auf den wichtigsten Punkt ausgeführt, wobei der größte Druck in der Richtung auf Berry au Bac und Thiel ausgeübt wurde. Die Deutschen haben offenbar große Verstärkungen erhalten und die Artillerie und ihre schwersten Belagerungsgeschütze wieder von den Höhen abgezogen. Die deutschen Luftkräfte sind ein gutes Ende vorgeschoben worden. Die nächsten Angriffe dauern ständig fort. Heute früh wurden die Schlachthäuser gesprengt.

Der Winter in Flandern.

W. W. Berlin, 17. Nov. Das „Berl. Tagblatt“ meldet aus Rotterdam: Der Korrespondent der „Trib“ in Nordfrankreich berichtet: Es hat ununterbrochen 36 Stunden geregnet. Die Landstraßen in Westflandern, die meist nur in der Mitte gepflastert sind, sind auf beiden Seiten nur schlüpfrige Lehmbahnen. Es besteht große Gefahr, daß die Truppen ihre Laufgräben räumen müssen. Man tut alles Mögliche, um die Lage zu erleichtern. Die Schützengräben werden mit Pfählen gestützt, Rinnen für Wasser-Abfuhr hergestellt und die Gräben mit Stroh und Holz ausgelegt. Inzwischen regnet es unaufhörlich Granaten und Schrapnell. Die französischen Truppen kämpfen Schulter an Schulter mit den Engländern, um Ypern zu verteidigen.

Amsterdam, 17. Nov. Der Korrespondent des „Telegraaf“ in Flandern meldet, daß die deutsche Seereschiffahrt in der Nordsee gegen das schlechte Wetter leidet. Sie hätte in allen Heberien und Lagern die Bestände an Kohlen aufnehmen lassen und in Dendermonde, dem Mittelpunkt der Webereiindustrie, große Mengen von Wolle bedürftig. Je mehr man Einblick gewinnt, umso größer ist die Bewunderung für die deutsche Seereschiffahrt. Aber gegen die ungeheuren Geländeschwierigkeiten, die infolge des Wetters auftreten, gebe es kein Mittel. Es sei sehr wahrscheinlich, daß das Wetter auf die Strategie einen stark verändernden Einfluß ausüben müsse. Der völlig durchwegs Leinwand Flandern und die wassergefüllten Hochwege seien unpassierbar. Das ganze Her- und Aus-Gebiet mit

seinen unzähligen Nebenwasserläufen bilde regelmäßig zu dieser Jahreszeit große Ueberschwemmungstreden, die nun für beide Gegner unzugänglich seien.

Die Lage der Verbündeten sehr ungünstig.

Rotterdam, 17. Nov. Wie hiesige Blätter („D. Post“, „N. N.“) melden, ist infolge des mehrwöchigen heftigen Unwetters, wobei das ganze Vorderland von neuem überschwemmt wurde, eine Kampfpause eingetreten, die nur ab und zu von vereinzeltem Artilleriefeuer unterbrochen wird. Die Deutschen sind jedoch nicht müßig, sondern benützen die Gelegenheit, um ihre gegenwärtigen Stellungen durch das Aufwerfen von Gelbbefestigungen möglichst zu verstärken.

Daß die Lage der Verbündeten sehr ungünstig geworden ist, wird von den Militärsachverständigen der holländischen Presse ziemlich einstimmig behauptet. Man weist darauf hin, daß die Verbündeten nur noch den äußersten Westzipfel Belgiens von Neuport längs der Yser halten und daß die Deutschen bereits mit großen Massen über Bethune vorstoßen, ohne daß es den Verbündeten möglich wäre, frische Truppen heranzuziehen. Die Engländer und Franzosen, die an der Yser stehen, sind bis auf das äußerste erschöpft und durch Krankheiten, namentlich der Atmungsorgane, dezimiert. Während der letzten 8 Tage mußten täglich hunderte von Kranken nach Düinkerken, Calais und Boulogne geschafft werden. Am schwersten haben die farbigen Stütztruppen unter den deutschen Angriffen gelitten, da sie in der modernen Kampfweise nicht genügend bewandert sind.

Zu der holländischen Presse neigt man immer mehr der Ansicht zu, daß nach Wiedereröffnung der Operationen an der Yser der Widerstand der Verbündeten binnen wenigen Tagen zusammenbrechen werde.

Die englischen Verluste.

Berlin, 18. Nov. Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Rotterdam: Wie schwer die englischen Verluste in den letzten Wochen waren, läßt sich aus den englischen Angaben der gestrigen Londoner Blätter schließen. Diese erwähnen die Namen von 73 gefallenen und 200 verwundeten oder vermissten Offizieren.

Die Verluste der Indier.

London, 17. Nov. Die Offizierverluste der indischen Truppen in den Kämpfen an den flandrischen Kanälen betragen lt. „Frank. Post“ 138 eingeborene Offiziere und sechs englische Obersten.

Die Kämpfe im Osten.

Ein schtruppischer Bericht.

(Petersburg, 17. Nov. Der Große Generalstab veröffentlicht folgenden Bericht:

Nach den Kämpfen im Oktober auf den Strosen nach Warschau und Zwangorod, die durch unsere Siege gekrönt wurden, begann der Feind den Rückzug zu seiner Grenze, wobei er schonungslos die Eisenbahnen und die Chausseen zerstörte. Rängs der Eisenbahnen sprengten die Deutschen die Bahnhöfe und die dazu gehörenden Gebäude in die Luft oder steckten sie in Brand und vernichteten alle Wassertürme und Weichen. An gewissen Kreuzungen sprengte der Feind die Schienen so vollständig, daß für die Wiederherstellung der zerstörten Strecke und das Legen neuer Schienen längere Zeit erforderlich sein wird. Ebenso sprengten die Deutschen alle Brücken und Wasserleitungen, selbst die kleinsten, von Grund aus, um dadurch ihre Wiederherstellung unmöglich und einen Nachbau notwendig zu machen. Auf den Chausseen wurden sämtliche Brücken zerstört, die Straße selbst schachbrettartig auf der rechten und linken Seite ausgegraben oder gesprengt. Der Feind schlug die Telegraphenstangen um, zertrümmerte die Isolatoren und zerschchnitt die Drähte. Alles dies hieß unsere Verfolgung ernstlich auf, wodurch es dem Feinde gelang, auf der linken Weichsel usw. allmählich aus unserem Aktionsgebiet herauszukommen und sich seinem Gebiete zu nähern.

Nachdem die Deutschen diese Aufgabe erfüllt hatten, benutzten sie ihr ausgedehntes Eisenbahnetz, ihre Truppen auf dem schnellsten Wege nach Norden zu schaffen, um gegen unseren linken Flügel starke Streitkräfte zusammenzuführen. Mitte November machte sich die deutsche Offensive in der Gegend zwischen Weichsel und Warthe bemerkbar, die zu Kämpfen führte, die sich gegenwärtig auf der Front Plozk-Dentzsch-Buncioff entwickeln.

In Ostpreußen, in der Gegend von Stallupönen und Rößler, versuchte der Feind durch geforderte Abteilungen unsere Offensive aufzuhalten, zog sich aber zurück, nachdem dieser Versuch mißglückt.

In der Gegend Soldan-Reidenburg dauert die Aktion an; unsere Offensive gegen Krakau und die galizische Front wird fortgesetzt.

Die Versuche der Oesterreicher, auf unseren Angriffstrecken feste Stellungen einzunehmen, blieben ohne Erfolg.

In den Kämpfen am 13. November, südlich Lva, machten wir 10 Offiziere und Tausende von Soldaten zu Gefangenen.

(Man weiß, mit welcher Vorsicht die russischen Zahlenangaben aufzunehmen sind.)

Berlin, 18. Nov. Den Kriegsbericht des russischen Generalstabes ist man, wie die „Tägliche Rundschau“ schreibt, versucht, als eine Selbstenttäuschung hinzunehmen, nachdem die klaren Kriegsnachrichten unserer Seereschiffahrt die Lage unabweisbar gekennzeichnet haben.

Die Männer, die in neuen Bahnen wandeln, die ausserhalb der Welt einft zu bewegen, erstarben still in deutscher Mütter Gut; der Dichter Denken und der Gelben Sandeln, sie alle überströmt der reiche Segen des Grals, der tief im Frauenherzen ruht.

Biska Luise Schember.

Wieder unser!

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.

Von Erica Grupe-Lörcher, Mannheim. (Manuskript verboten.)

(81) Westhofen betrachtete seine Tochter von der Seite. Mit erschrockenem Blick ging sie nun neben ihm, als sähe sie in ferne, schöne Weiten, mit einem Blick ohne festes Ziel. Aber sie ging fest und stolz. Und ihr Vater hatte plötzlich die Empfindung, daß sie, wenn es um eine Neigung sich einst handeln würde, ebenso stolz und fest für ihre Ueberzeugung durch alle Widerstände hindurchgehen würde. Nie würde sie sich in eine Ehe ohne Liebe beugen. Er versuchte, in Gedanken Jean Verlé neben sie zu stellen. Aber sie paßten nicht zueinander. Jean war kleiner, schwächlicher, fingerte stets nervös an seinem Gürtel herum. Und überdies hatte Westhofen kurz vor seiner Abreise unter der Hand von einigen valanten Aventurieren Jean Verlé gehört, die ihm nicht gesehen. Westhofen kam zu der Ueberzeugung, daß es auch in Verlé's Leben oft verhängnisvoll sei, mit der Hand in die Schlingen des rollenden Schicksals greifen zu wollen. Henriette wollte einst unter allen Umständen selbst wählen.

Sein Blick wurde ernster, als seine Gedanken dann Joanne und ihr Verhalten während der Brautzeit streiften. Sie war immer stiller verträumter und empfindungsreicher gewesen als Henriette. Je mehr sich Joanne ihrer Hochzeit genäherte, desto öfter war Westhofen die stille Vermählung amnestigen, daß kein überströmendes Glücksbewußtsein sie zu Pierre de Dahlstein zog, sondern daß sie ihm aus einer gewissen inneren Nothwendigkeit ihr Brautwort hielt. Auch jetzt in den ersten Monaten ihrer jungen Ehe machte ihm Joanne den Eindruck, daß sie sich in einem gewissen seelischen Abstand von ihrem Gatten befand.

Neuerlich machte ihre Ehe einen korrekten, günstigen Eindruck. Pierre lächelte sich glücklich, er liebte sie mit seiner treuen, ständigen, sich gleichbleibenden Liebe. Aber bei Joanne fehlte das Gefühl untrennbarer innerer Zusammengehörigkeit. Der köstliche, beseligende Einklang fehlte in jener Ehe. Und das sollte einst Henriette mit ihrem blühenden, lachenden Temperament nicht missen.

Am Abend ging Madame Louison durch einen schweren inneren Kampf. Ihre Ueberzeugung als geborene Französin lehnte sich dagegen auf, einer Feier zu Kaiser's Geburtstag beizuwohnen. Aber die Mutter in ihr sagte, als sie sich vorrechnete, daß unter ihrer scharfen Wachsamkeit Henriette es nicht wagen würde, sich viel mit diesem preussischen Oberlehrer zu unterhalten. Die Preußen sollten ihr dieses Kind nicht nehmen! Und wenn der Zufall ihnen hier im entlegenen Bisth den Nachbar als Reservelieutenant in den Weg führte, dem sie Henriette in Straßburg entziehen wollte — sie nahm es mit dem Zufall auf!

Doch sie konnte ihrem Kinde die Augen nicht, nicht die Lippen verschließen! Wohl sah sie mit zäher Wachsamkeit darauf, daß Henriette neben ihr sah. Aber sie konnte es nicht verhindern, daß Schwertfeger an der anderen Seite von ihrer Tochter Platz nahm. Man hatte sie an der Tafel der Ehrengäste platziert, welche vorn quer vor der Bühne stand und für die Offiziere sowie die Gäste aus dem Städtchen reserviert war. An langen Tischen, welche den großen Saal füllten, saßen die unteren Militärdarstellungen mit ihren Frauen und ballfähigen Töchtern, und die einzelnen Kompanien.

Die Offiziere, welche in der Nähe von Westhofen saßen, fanden in Westhofen einen feinen, weltgewandten, durchaus nicht chaubinistischen Mann, der das Deutsche mit seltener Vollkommenheit beherrschte, und in Madame Louison eine liebenswürdige, elegante Dame, die allerdings die deutsche Sprache nur mit einiger Mühe beherrschte; daß der Leutnant der Reserve Schwertfeger sich so ausschließlich mit der reizenden, heiteren jungen Dame aus Straßburg unterhielt, wurde ihm von seinen Kameraden um so mehr verübelt, als fast gar keine jungen Damen aus besseren Kreisen in der Bisth's Garnison waren.

Für Henriette war auch alles neu und amüsant, und Schwertfeger hatte ihr viel zu erklären. Es war allein schon

so unglaublich komisch, daß in der Parodie auf den „Ring des Polykrates“ und dem folgenden Schwank die Damentrollen auch von Soldaten gemittelt wurden, weil keine weiblichen Personen mitspielen durften. Schwertfeger hatte schon diverse Kompanieste mitgemacht. Aber heute erschien es ihm unter der staunenden Seiterkeit von Henriette ebenfalls von grotesker Komik, wenn einzelne der strammen handfesten norddeutschen Musiktiere als Damen auf der Bühne erschienen, in Kostperücken, den aufkeimenden Bart überhäkelt. Das Gehen in den langen weiten Frauenröcken war ihnen mindestens ein ebenso großes Kunststück, wie das Markieren zarter Gefühle durch eine künstlich geschraubte Fingerringe.

Als die Vorstellung schloß, schloß sich ein Längchen. „Du wirst unmöglich mitten hier zwischen den gewöhnlichen Soldaten tanzen!“ sagte Madame Louison hastig zu Henriette, als man einige Augenblicke unbeobachtet war, während die Tische zur Seite gerückt wurden, um zum Tanzen Platz zu schaffen.

„Ich möchte wenigstens noch ein wenig zusehen!“ beharrte Henriette. Madame Louison winkte ihren Gatten mit einem Blick herbei, damit er sie wenigstens jetzt beim Aufbruch unterfütze. Ehe Westhofen seine Entscheidung geben konnte, beugte sich Henriette zu ihrer Mutter hinab.

„Da sieh!“ meinte sie, „der Herr Hauptmann führt mit der Frau vom Feldwebel den Tanz an. Heute hören die Musikantenscheide auf!“

Im nächsten Augenblick stand Schwertfeger neben ihr und bot um einen Tanz.

„Meine Eltern wünschen nicht, daß ich noch am Tanz teilnehme, da wir an den Aufbruch denken wollen, aber Ihr habt ja sicher nichts dagegen, wenn ich eben noch eine kurze Promenade durch den Saal mache!“

Madame Louison sah ihr mit zusammengepreßten Lippen nach, wie Henriette nun plaudernd am Arm von Schwertfeger durch den Saal schritt, indes auch die anderen Paare nach der beendeten Bolonaise promenierten. Es gab der Mutter einen Stich ins Herz. Schwertfeger sah in seiner Uniform vorzüglich aus, stattlich, kraftvoll, männlich. Es war kein Wunder, wenn er Henriette gefiel.

(Fortsetzung folgt.)

Die Versendung von Weihnachtspaketen ins Feld.

Dem Vernehmen nach werden in nächster Zeit die Paketdepots wieder in Tätigkeit treten, um unseren Truppen die Weihnachtspakete zu übermitteln.

Es hat sich herausgestellt, daß viele Adressen der bisher eingeleiteten Pakete nicht den Bedingungen entsprechen, die eine schnelle Abwicklung des Versandens und pünktliche Bestimmung an die Empfänger gewährleisten.

Die Absender auf die hauptsächlichsten Gesichtspunkte bei der Abfassung der Adressen hinzuweisen, ist der Zweck dieser Zeilen. Worauf es vor allen Dingen ankommt, abgesehen von der Richtigkeit, ist Deutlichkeit und Uebersichtlichkeit der Adresse, damit sie schnell gelesen werden kann.

Die Adresse muß enthalten:

1. den Namen des Absenders,
2. den Namen und Rang des Empfängers,
3. die Nummer der Kompanie, Eskadron oder Batterie,
4. das Regiment oder die Kolonne,
5. die Division,
6. das Armeekorps,
7. das Paketdepot.

Wird zur Adressierung ein vorgebrucker Zettel benutzt, dann müßte er folgende Fassung haben:

An den Batterie
 Komp. Kolonne
 Regiment Nr.
 Division
 Armeekorps

Paketdepot

Bei der Abfassung der Adressen empfiehlt es sich, stets vorstehende Reihenfolge beizubehalten, und sich folgender Abkürzungen zu bedienen.

Komp. — für Kompanie,
 Est. — für Eskadron,

(Batterie und Bataillon sind nicht abzukürzen wegen der gegenseitigen Verwechslungsmöglichkeiten. Die Angabe der Nummer des Bataillons ist nur dann erforderlich, wenn Truppenteile aus selbständigen Bataillonen bestehen.)

Regt. — für Regiment,
 Div. — für Division,
 Inf. — für Infanterie,
 Kav. — für Kavallerie,
 Feld-Art. — für Feld-Artillerie,
 Fuß-Art. — für Fuß-Artillerie,
 Pion. — für Pioniere,
 Res. — für Reserve,
 Landw. — für Landwehr.

Die näheren Bezeichnungen der Regimenter, wie Rheinisches, Schleichers, von Blücher usw., sind wegzulassen.

Je knapper die Adresse gehalten ist, desto leichter läßt sie sich übersehen, und um so sicherer ist die Beförderung der Sendung an den Empfänger.

Dann sorge man dafür, daß die Truppen im Felde ihre Adressen genau nach den obigen Hauptmerkmalen angeben. Eine Ortsbezeichnung darf nur bei Truppen mit festem Standort gegeben werden.

Es ist vielleicht nicht überflüssig, auf die hauptsächlichsten Fehler, welche in den Adressen gemacht werden, hinzuweisen. Viele Leute, welche im Bereiche des 7. Armeekorps wohnen, glauben, daß das Paketdepot Düsseldorf zuständig sei, auch wenn der Empfänger einem anderen Armeekorps angehört.

Dann nennt der Reservist oder Landwehrmann, auch wenn er zu einem Linienregiment eingezogen ist, sein Regiment Reserve- oder Landwehrregiment.

Bei den Artillerie-Regimenten wird häufig nicht zwischen Fuß- und Artillerie-Regimenten unterschieden. Häufig werden die Adressen mit schlechtem Reim oder Reifer aufgesetzt oder gar auf Delpapier, und lösen sich dann. Auch wenn die Adressen über die Umschnürung des Pakets oder auf rauher Fläche aufgesetzt sind, werden sie zerstört. Es ist daher zu empfehlen, Zettel, die auf Schreibmaschinen gedruckt sind, zu benutzen. Solche Zettel lassen sich aufleben und aufnähen.

Wenn alle diese Erfahrungen berücksichtigt werden, so dürften die zahlreichen Klagen über schlechte Bestellungen erheblich zurückgehen.

Museumssaal.
 Donnerstag, den 19. November I. J., abends 8 Uhr

Vortragsabend für Weihnachtsgaben

veranstaltet von der Ersatz-Abteilung des I. Bad. Feld-Artillerie-Regts. „Großherzog“ Nr. 14 unter Mitwirkung der Gr. Kammerängerin Frau Lauer-Kottlar, der Gr. Hofschauspielerin Fräulein Else Noorman, des Herrn Hofrat Professor Ordenstein, Hofopernsänger Siewert, Kammeränger Büttner und Kammermusiker Müller vom Gr. Hoftheater hier verbunden mit einem

Lichtbilder-Vortrag über eine Liebesgabenfahrt zum Regiment.

Die ganzen Einnahmen aus den Eintrittsgeldern werden zum Einkauf von Weihnachtsgaben für die Truppen aller durch das Regiment aufgestellten Formationen verwendet.

Preise der Plätze: Vorbehaltener Platz 4 5.—, numerierter Platz 4 3.—, unnumerierter Platz 4 2.—, Galerie 4 1.—.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten findet am **Mittwoch und Donnerstag bis abends 5 1/2 Uhr** in den Geschäften **Felix Bühnel**, Zigarren- und Papierhandlung, Durlacher Allee 1, **Fritz Müller**, Musikalienhandlung, Kaiserstr. 13, **Fr. Doert**, Hofmusikalienhandlung, Kaiserstr. 159, **Otto Freundlieb**, Sportgeschäft, Kaiserstr. 183, **Ed. Müller**, Kofflerfabrik, Waldstr. 45, und auf dem **Abteilungsgeschäftszimmer des Feld-Art.-Regiments Nr. 14**, Gottesau, statt.

Bei dem guten Zweck der Sache bitten wir um recht zahlreiche Beteiligung. 2512

Palast-Lichtspiele

Herrenstraße 11. • Telefon Nr. 2502.

Programm vom 18. bis 20. Nov. 1914:

Frau Venus.

Ein Lichtkunstspiel in 3 Abteilungen nach einer bekannten Legende.
 Der Film ist ein unbestrittenes Meisterwerk, märchenhafte Szenarien, wunderbare Darstellung von allerersten Kräften.

Ferner:

Neueste Kriegsschau aus Ost und West!

Aus dem übrigen reichhaltigen Programm sei noch besonders erwähnt:

Der Raubvogel

Ein spannender Kriminalroman in 2 Akten.

Unsere Programme sind eine Klasse für sich!
 Nur das Beste ist gut genug.
 Die Direktion: A. Höppner.

NB. Verlangen Sie bitte Vorzugskarten an der Kasse, Sie erhalten dieselben kostenlos. 2027

Konkurs-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse der Firma **Hirt & Sick Nachf.**, Damenkonfektionsgeschäft hier, gehörenden Warenvorräte, bestehend in Jacken-, Straßen- und Gesellschaftskleidern, Mänteln, Blusen, Röcken, halbfertigen Stickerei- u. Balkkleidern, Unterröcken usw. werden in den bisherigen Geschäftsräumen, **Kaiserstraße 175**, zu **billigen Preisen** ausverkauft.

Der Konkursverwalter.
 Seiferheld.

2917

Verein für evangel. Kirchenmusik.

(Chor der Stadtkir. h. — Gegründet 1878.)

Buss- und Betttag, den 22. November 1914
 Anfang 4 Uhr nachmittags (Ensl. 1/2 4 Uhr), Ende gegen 1/2 6 Uhr in der evangel. Stadtkirche

KIRCHEN-KONZERT

Mitwirkende Solisten:
 Herr Emil Bronner (Tenor), Herr Opersänger Franz Spada (Bass), Herr Max Thiede (Viola), Herr Karl Rinderknecht (Orgel) und Herr Theodor Barner (Begleitung).
 Musikalische Leitung: Herr Musikdirektor Max Thiede.

Die ausgegebenen Karten berechnen unsere Mitglieder zum Besuch des Konzerts. Weitere Eintrittskarten sind erhältlich, und zwar für numerierte Plätze u. 1 Mk., nur bei Kirchendiener R. Hrböck und Karten zu 50 Pf., ebendasselbst, sowie in den Musikalienhandlungen **Fr. Doert** und **H. Kutz Nachf.**, in den Buchhandlungen von **W. Herff** (am Marktplatz). Am Konzerttag findet die Kartenabgabe von 1/2 Uhr ab am Haupteingang zur Kirche statt. 29.67.38

Der Reinertrag dient zum Besten des Roten Kreuzes und der Familien der Kriegsteilnehmer.

Versteigerung von Adel-Stammholz auf dem Stöck.

Die k. k. Hof- und Forstinspektion Sigmaringen verkauft am **Dienstag, den 24. November 1914** im „Hotel Baier“ in Wien im Anstich an den Verkauf des k. k. Hof- u. Forstinspektors **Seudorf**

1. Aus der Oberförsterei **Krauchenwies** 9300 Stämme mit ca. 6200 Fehlmtr.
2. Aus der Oberförsterei **Sigmaringen** im Waldstr. 107, Wäldung Langenenslingen 350 Stämme mit ca. 250 Fehlmtr.

Lobverzeichnisse werden Interessenten auf Verlangen durch die unterfertigte k. k. Forstinspektion zugegeben. Das Meisten des Durchmessers geschieht nur nach genauem Vermessen. Zahlungstermin bei Eiderbeileistung **11. November 1915**.

Wegen Verlegung der See sollte man sich an die Oberförsterei **Krauchenwies** bzw. an **Forstwart Rutz** in Wittingen, O.-A. Neudingen, wenden. Sigmaringen, den 12. November 1914. 8218

k. k. Hof- und Forstinspektion.

Bekanntmachung.

Die **Freie Metzger-Zunft Karlsruhe** hat mir heute durch Herrn **Stadtrat Kappeler** die Summe von **1000 Mk.** mit der Bestimmung überreichen lassen, davon **600 Mk.** der Sammlung zur Unterstützung bedürftiger Metzger-Familien und **400 Mk.** dem „**Roten Kreuz**“ zu überweisen. Für diese reiche Spende spreche ich den herzlichsten Dank aus.
 Karlsruhe, den 17. November 1914.

Der Oberbürgermeister:
 Siegrist.

6728

Beleuchtungskörper

Gas, Elektrisch, Petroleum und Spiritus - Glühlicht,
 Kristall-Lüster, Lampen mit Volant, Kipp- u. Steh-Lampen, Klavier-Lampen
 empfiehlt in großer Auswahl 2873

Jos. Meess, Hoflieferant

Karlsruhe, 29 Erbprinzenstraße 29
 Gegründet 1857. Rabattmarken. Telefon 1222.

Städt. Sparkasse Karlsruhe.

Wir machen unsere Einleger darauf aufmerksam, daß die Zinsen aus Spareinlagen für 1914 schon vom **1. Dezember I. J.** ab ausbezahlt werden, jedoch nur wenn vor **1. Januar 1915** keine Beträge mehr abgehoben oder eingelegt werden.
 Karlsruhe, den 17. November 1914. 0722

Die Verwaltung.

Aufruf!

Für die bedürftigen Familien unserer Krieger ist bis jetzt die namhafte Summe von **140 000 Mk.** eingegangen. Mit diesen Gaben werden den Familien der Krieger teils Geldbeihilfen, insbesondere zur Bestreitung der Wohnungsmiete, gewährt, teils Lebensmittel beschafft sowie auch die Kosten der Speisung von Kindern, Kruppenfürsorge, Frauenbeschäftigung und dergleichen mehr bestritten.

Von den insgesamt **4300 Familien**, welche die reichsgefällige (aus Mitteln des Reichs und der Gemeinde fließende) Familienunterstützung beziehen, erhalten nicht wenige beträchtliche Zuschüsse von den Arbeitgebern, was rühmend anzuerkennen ist. Immerhin mußten noch mehr als **1500 Familien** die bezeichneten Beihilfen aus Mitteln der Sammlung in Anspruch nehmen. Hierfür wurde bis jetzt etwa ein Drittel der vorhandenen Summe verausgabt. Da die Bedürftigkeit der unterstützten Familien zumeist eine fortwährende ist und neue Unterstützungsfälle ständig hinzukommen, ist es **dringend erforderlich, daß der Sammlung ständig weitere Mittel zufließen.**

Wir richten daher an unsere in der Heimat verbleibenden Mitbürger, insbesondere an die begüterten unter ihnen und an solche, die bisher noch nichts beigetragen haben, wiederholt die Bitte, uns auch weiterhin freiwillige Gaben zuzuwenden. Jede Gabe ist willkommen. Wir machen besonders auf die Möglichkeit monatlicher Einzahlungen aufmerksam, von der ein großer Teil der Beamtenschaft lobenswerten Gebrauch gemacht hat.

Zur Empfangnahme ist die Abteilung B. der Stadtsparkasse (Böhlertätigkeitskasse), Rathaus, Erdgesch., Eingang Hebelstraße, Zimmer Nr. 29 beauftragt. Außerdem nehmen der Oberbürgermeister, die Bürgermeister, sämtliche Stadträte und Stadtverordnete sowie die Banken und die Ausgabestellen der hiesigen Tagesblätter solche Gaben entgegen.

Ueber die Verwendung der Gaben trifft die von uns gemeinschaftlich mit dem roten Kreuz eingesezte „**Kriegsunterstützungskommission**“ Bestimmung, der auch Vertreter der Kirchengemeinden, der Frauvereine und sonstiger Fürsorgeorganisationen angehören.

Die Prüfung der Unterstützungsgeldsuche liegt in den Händen von Bezirksausschüssen, denen jeweils ein Vertreter der Stadtverwaltung und 2 Vertreterinnen des roten Kreuzes und der Frauvereine angehören.

Die Geschäftsstelle der Kriegsunterstützungskommission ist das **Kriegsunterstützungsamts** im Rathaus, südlicher Hügel, III. Stock, Zimmer Nr. 71-83.
 Karlsruhe, den 16. Oktober 1914.

Der Stadtrat:
 Siegrist.

6906

Umsätze

1765
 mit neuen Möbelwagen und Rollen (bei Regen gebaute Rollen) bewegt billig
Karl Müllner
 Reisingerstr. 3a. — Telefon 3565.

Begehrteste Feldausrüstung!
KRIEGSPFEIFE 1914!
 mit versilbertem Medaillon, die verbundenen zwei Kaiser darstellen. Aus echtem ital. Bruyere Holz. Vollkommenste Liebesgabe an unsere Krieger. Als Feldpostbrief versandfähig.

PREIS:
 ein Stück M. 125
 drei „ 320
 sechs „ 6.—
 franko gegen Voreinsendung des Betrages oder per Nachnahme.
 Wiederverkäufer gesucht.
EXPORTHAUS TINTNER
 Wien, IX, Sieveringerstr. 175.

Weihnachten im Felde!

Ein deutsches Christbäumchen für unsere Krieger im Felde ist wohl die größte Freude, die man ihnen bereiten kann.

Christbäumchen, als **Pfundpaket** und Feldpostbrief zu versenden, empfehle

Firma Wilhelm Brehm
 Viktoriast. 5, Kaiserstr. 154
 Telefon 556, Groh. Bad. Hoflieferant, Telefonen 222

Städt. Vierordtbad

Versch. Kurbäder.

Halb-, Stiz-, Fuss- und Wechselbäder, Duschen, Wickel(Packungen) und Massagen, Dampf- und Heißluft-Kastenbäder etc.

Damenbadezeit: „Montag u. Mittwoch vormittags 8-1 Uhr und Freitag 3-8 Uhr.“ 595

Herrenbadezeit: „Alleübrige Zeit und Sonntags vormittags 8 bis 12 Uhr.“ 600

Mittags 1-3 Uhr geschlossen.

Neubad. 620